

Symphonie in grün



Guy Hoffmann



Eine Komposition von Jacques Wirtz

Angefangen hat es vor 17 Jahren. Nein, eigentlich schon früher, vor 26 Jahren. Der von einem deutschen Gartenteam angelegte Garten gefiel nicht mehr so richtig. Und dann kam er, 1990, der große Sturm, und mit ihm der Entschluss, den Garten komplett neu zu gestalten. Der Schaden war beträchtlich; etliche Bäume waren entwurzelt. Ideale Bedingungen also für einen Neuanfang.

Der Belgier Jacques Wirtz, Gartenarchitekt von internationalem Renommee, war den Gartenbesitzern aus Zeitschriften bekannt, und sein Stil gefiel ihnen. Seine Adresse kannten sie aber nicht. Nachdem sie sich entschlossen hatten, eine *Folie* zu wagen, riefen sie beim *Service économique* der belgischen Botschaft an und erhielten kurze Zeit darauf die Anschrift von Jacques Wirtz. Nach den ersten Gesprächen mit ihm wurde klar, dass sie die richtige Wahl getroffen hatten. Innerhalb von 36 Stunden hatte ihr Geschmack sich total geändert; weg von bunten Blumenbeeten und hin zu großzügig angelegten Flächen aus Gehölzen und Gräsern, das Ganze vorwiegend in Grün mit nur wenigen zarten Farbtupfern.

Auf dem 1 ha großen Gelände hatte Jacques Wirtz viel Raum, um seine Ideen zu verwirklichen. Bestehende Gehölze blieben zum größten Teil erhalten und ihre Anzahl wurde vervielfacht, immer nach dem Motto: Klasse und Masse. Dort wo z.B. eine *Metasequoia* stand, stehen jetzt deren sieben. Aus einer Dreiergruppe *Viburnum* wurde eine Zwölfergruppe. Die über das Gelände verteilten Hecken – teils geschwungen, teils streng geschnitten – bestehen aus 2 500 Buchensträuchern. Ein breites Band aus Ziergras (*Miscanthus sinensis 'Gracillimus'*) schwingt sich grazil über die Rasenfläche. 60 Stunden dauert es, das Gras mit der Heckenschere zu schneiden und zu entsorgen – Gottlob nur einmal im Jahr.

Auf der einen Seite geht der Garten in den Wald über. Drei Rehe ließen sich sogar schon im Garten blicken. Zur linken Seite wird er mit Hemlocktannen (*Tsuga canadensis*) abgeschirmt, den einzigen Koniferen, die Jacques Wirtz toleriert. Einjährige Blumen sind ebenfalls verpönt, genauso wie Dahlien, die Lieblingsblumen der Hausherrin. Wer sich mit dem Meister abgibt, der muss sich auch an dessen Konzept halten; Misstöne sind nicht erlaubt. Er kam sogar mehrmals in den Jahren danach „kontrollieren“ und beraten.

Rund ums Haus ist der Garten formal gestaltet, mit streng geschnittenen Kasten-Hainbuchen und Buchsparerterre. Ein wasserspeiender Löwenkopf und ein kleines rechteckiges Wasserbecken sind die einzigen Wasserelemente im Garten. Ein geplanter größerer Teich wurde verworfen. Dort liegt nun der *Sunken Garden* – die tiefste Stelle des Gartens – mit großzügigen Rosenbeeten (*Rosa 'Rush'*). Gleich hinter dem Haus gibt es ein riesiges Staudenbeet in sehr dezenten Tönen.

Dieser Garten ist der erste, den Jacques Wirtz in Luxemburg angelegt hat. Inzwischen sind weitere Privatgärten und zwei Banken hinzugekommen. Auch international ist er sehr gefragt. So hat er erst kürzlich den „Jardin du Carrousel“ beim Louvre in Paris neu gestaltet. Verständlich, dass er keine Zeit mehr hat, alle Privatgärten zu inspizieren. Folglich stehen jetzt doch Dahlien im Garten.

Lauri Rollinger